

stehet darinnen, geschwinde und leichte die aufgegebene Multiplications- und Divisions-Exempel ohne weiteres Rechnen zu verfertigen. Es haben auch schon bey denen Alten die Calculatores gewisse solche Abacos gehabt, wie wir hiervon bey *Perfio* Sar. I. v. 131. und *Appulejo* Met. I. Nachricht finden, ja bey *Velfero* Rer. Vindel. p. 221. *Grutero* Inscript. CCXXIV. *Pignorio* de Servis p. 339. *Andrea Schotto* Nodor. Ciceron. II, 6 extr. gar selbst die Gestalt eines solchen Abaci vor Augen sehen. Endlich so wird dieser Abacus dem Pythagora zu Ehren nicht nur Pythagoricus, sondern auch Mensa Pythagorica genennet. *Coel. Rhodigin.* IV, 30.

Abad, eine Stadt im Königreich Agra, so unter dem Gebiethe des grossen Moguls stehet.

Abadan, eine Stadt in Chaldaa, wo der Euphrat in den Persischen Meerbusen fällt, stehet unter Türkischer Bothmäßigkeit.

Abaddon, heisset so viel als der Engel des Abgrundes, Apoc. 9, 11. welchem Paulus den Titel eines Kindes des Verderbens beyleget, 2 Theß. 2, 3. Es ist auch dieses ein Name des Teuffels, 1 Cor. 10, 10. weil alles Verderben von ihm seinen Ursprung herleitet. Es stammet dieser Name aus dem Hebräischen her, und wird im alten Testamente vielfältig vor das Verderben, Tod und Hölle gebraucht, Job. 22, 6. c. 28, 2. Pl. 80, 12. Proverb. 15, 11. c. 27, 20.

Abadir, Abaddir oder auch Abdir ist der אביר אב, und bedeutet patrem magnificum. Diesen Namen legten die Carthaginenser ihrer vornehmsten Gottheit bey, wie aus der XLIV Epistel Augustini, so man selbe gegen die vorhergehende des Maximi Madaurensis hält, erhellet. Es werden ihnen am angeführten Orte in Sacerdotibus Eucaddires, in numinibus Abaddires zugeschrieben; und *Priscianus* bezeuget im 5 Buche Inst. Gramm. daß ein Gott dieses Namens gewesen; doch nicht allein ein Gott, sondern auch ein Stein, welchen Saturnus an statt seines jungen Sohn des Iovis soll verschlungen haben. Besiehe auffer angeführte Stelle das 1 und 7 Buch *Prisciani*. Und in diesem Verstande soll es von אביר אב herkommen, entweder weil es lapis sphaericus gewesen, wie *Bochart.* Chanaan II, c. 2. p. 708. will; oder nach *Cleric.* ad Hesiod. *Geog.* v. 485. weil Rhea ihrem Gemahl dem Sarurno ein fremdes Kind für ihren Sohn ins Gefängniß zu legen gegeben. Ein mehrers hiervon wird unten im Worte Βαίρυλος vorkommen.

Abelardus (*Petrus*.) wird auch sonst geschrieben Abailard, oder nach einiger Meynung noch besser *Abellard*, von Abeille, eine Biene; dahero ihn *Bernhardus* apem de Francia nennet. Hat auffer dem noch den Zunahmen Palatinus, von Palais oder Palatium, einem geringen Orte bey Nantes in Bretagne, allwo er an. 1074 war geböhren worden. Sein Vater war ein Edelmann, welcher nichts verabsäumete, die aus ihm hervorblickende Geschicklichkeit höher zu treiben. Er erlernete demnach, so gut als es die damaligen Zeiten zuließen, die Studia philologica; wandte sich von selbigen auf die Dialectic. Hierinnen bediente er sich des Unterrichts des damaligs berühmten Weltweisen *Roscelini*. In diesem aber ließ er sich nicht begnügen, sondern gieng nach Paris zu den damaligs hochgeachteten Philosophum *Guilielmum de Campellis*, welcher zu selbiger Zeit Archidiaconus daselbst war. So groß die Liebe war, mit welcher er von demselben aufgenommen wurde; so gehäßiger wurde er unserm *Petro*, als er dessen scharfsinnige Einwürffe nicht allezeit beant-

worten konnte. Doch zu geschweigen, daß ihm dieses sollte geschadet haben, wurde er nur desto bekandter, da man offenbar sahe, daß seine sonderbare Geschicklichkeit ihm den Neid seines Praeceptoris zuwege gebracht. Er erhielt also unter denen daselbst Studirenden keinen geringen Anhang, also daß er erwogen wurde, selbst öffentlich zu lehren. Das einzig stürzte ihn, daß er sich einer allaufsteyen Lehr-Art bedienete, und weder hier noch zu Melun, wohin er sich nun begab, lange verweilen konnte. Denn ob ihm wohl an solchen Ort eine ziemliche Menge Studenten folgten, er auch hier selbst unter Königlicher Freyheit die Weltweisheit mit großem Zulauff lehrete, sahe er sich dennoch genöthiget, seinen Fuß weiter nach Corbeil fortzusetzen. Da aber indessen, weil er hier wider *Guilielmum* öffentlich disputirte, dieser in ein Kloster gegangen, kam *Abelard* die Lust an, sich wieder nach Paris zu wenden. Er richtete solches auch ins Werk, gerieth aber mit dem *Guilielmo* wegen der Lehre de universalibus in neue Streitigkeiten. Endlich kam *Guilielmus* gar weg, und *Abelard* kriegte Ruhe. Da hätte man nun meynen sollen, er würde auch nun stille sitzen; Allein es schien, als ob er nicht ohne Verdrießlichkeiten leben könnte. Denn da er in der Philosophie keinen mehr über sich hatte, versuchte er, ob er es auch in der Gottes-Gelahrtheit so weit bringen könnte. Begab sich derowegen nach Laon zu dem Heil. *Anselmo*. Es mochte ihm aber vielleicht dieser nicht Gnüge leisten, derowegen er, ohne die Collegia fleißig zu besuchen, selbst anfieng in der Theologie zu lehren. Gieng also bey einer großen Menge Zuhörer den Propheten *Ezechiel* zu erklären an, konnte es aber, weil ihm von *Anselmo* das Lesen verboten, nicht daselbst, sondern in Paris, wohin er vor Laon zog, fortsetzen. In Paris fand er seinen Aufenthalt bey einem gewissen Canonico, Namens *Fulbert*, welcher ihm die Heloissam oder *Ludovicam* zur Unterweisung übergab. Es gieng auch so gut von statten, daß die Lehren des *Abelards* eine sichtbare Würckung bey des *Fulberts* Ruhme der Heloisse hervor brachten. *Abelard* schickte sie deswegen nach Bretagne, da sie sich bey ihrer Schwester ihrer Leibes-Bürden entledigte. Der erzeugete Sohn wurde *Petrus Astrolabius* genennet. *Fulbert* wolte über diesen Betrug, in welchen ihn sein Geiz gestürzet, fast von Sinnen kommen, ließ sich dennoch dadurch befänstigen, daß *Abelard* versprach, die Heloissam zu ehelichen; wenn nur diese damit wäre zu frieden gewesen, weil sie wußte, daß auf solche Weise ihr Liebster sich alles Vortheils würde begeben müssen, den er im geistlichen Stande zu hoffen hatte. Willigte aber doch endlich darein, und verbunde sich heimlich mit *Abelard*, leugnete es aber öffentlich: Worauf denn ihr Vetter sie hart bestrafte, und ihr Ehemann sie gar in das Kloster bey *Argenteuil* verstieß. Dieses hegte die sämtlichen Anverwandten der Heloisse wider *Abelardum* auf, daß sie heimlich etliche Leute abschickten, welche ihn bey der Nacht in seiner Schlaf-Kammer überfallen, und castriren mußten. Aus Verdrüß dieses Zufalls begab sich unser *Abelard* in die Abten zu S. Denis. Doch auch von hier brachte ihn sein freyes Maul bald wieder weg, und konnte man einen solchen Gesetz-Prediger durchaus nicht vertragen. Nichtete dahero in dem Gebiethe des Grafen von Champagne eine neue Schule auf, in welche sich auch gar balde eine große Anzahl Schüler einfunden; Dieses machte, daß man ihn darüber neidete, und insonderheit seine alten Feinde zu Laon thaten sich von neuem hervor, und